

Zeige.

Bekannten die

II. Klasse.

gestorben ist.

Erst 8. April.

Uhr.

Werm. Knobel.

(Eisenes Weltpumpe)

ider

ohrdorf.

ren!

Waldhorn im Röhle im Bären.

Stuttgart, Nr. 38.

haus

Wende (Bahnstation) mit lang und Garten hat zu die Gr.-H.-St. dr. St.

Helshausen.

erstmal 14 Wochen

er- Math. Mantele.

tnässen

ng garant. Alter und eden. Auskunft kostenl. erkur Verkauf n. Georgstr. 66/63.

Erstlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis einzeljährlich für ein Exemplar 1.50 M. für Bestellen mit 10 Km. Verkauft 1.50 M. im übrigen Württemberg 1.60 M. Staats-Monument-Veröffentlichung.

Der Gelehrte.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Bayern-Verlag die einseitig. Zeit aus gesundheitlichen Gründen oder wenn Raum bei einem Starbdruck 10. 4. bei mehrmaliger unregelmäßiger Abgabe.

Verlag: Biedersteiner und W. G. Schmidt.

M 278

Montag, den 27. November

1916

Rumänien in der Zange.

Wochenrundschau.

Eine solche Fülle von Ereignissen hat sich schon lange nicht mehr zusammengedrängt, wie in der 121. Kriegswoche: Der Tod des Kaisers Franz Joseph, die Einnahme von Craiova, die Preisgabe von Monastir, der Rücktritt des Staatssekretärs v. Sazon und die juristischen Schlachten an der Ancre geben dieser Woche ihr Gepräge, die auch in sonstiger Hinsicht außerordentlich bedeutungsvoll war, zumal, wenn man sie noch als die Geburtsstunde der Weidlingsschicht, die den Namen „vaterländischer Hilfsdienst“ erhalten soll, betrachtet.

Am bei den württembergischen Geschehnissen zu beginnen, ist zunächst festzustellen, daß, wie neuerdings verlautet, unsere zweite Kommer erst im Januar nächsten Jahres wieder zusammenzurufen soll, dazwischen die Ausschüsse schon jetzt an der Arbeit sind. Dabei ist der Fall Weidlingsschicht als erledigt gekommen, indem der Staatsrechtliche Ausschuss dessen Beschwerde wegen Verletzung seiner Immunität als Abgeordneter durch nichtständiges Festhalten auf einer Polizeiwache in allen Punkten als unbegründet zurückwies. Das fehlte auch gerade noch, daß ein Abgeordneter einen Freidienst auf allerhand Unfug darstellte und die Erlaubnis zu ungehemmter Geharbeit u. Volksaufregung in sich begriffe. Es ist ohnehin genug Grundstoff wegen der zum Teil verfehlten Lebensmittelmassnahmen im Volk vorhanden, insbesondere darüber, daß so viel davon infolge falscher Behandlung verdirbt. Man bekommt das alle paar Tage mit dem täglichen Brot in Folge seines moderigen Geschmacks zu kosten, und die Stuttgarter hatten noch das besondere Mißgeschick, daß ihnen stellenweise die Butter dazu in gänzlich ungenügendem Zustand verabreicht wurde. Einen besonders wichtigen Punkt bildet immer noch die Kartoffelfrage, die auch den Bund der Landwirte veranlaßte, sich mit einer Erklärung an die Staatsregierung zu wenden, worin das Vorgehen der Behörden auf diesem Gebiete als recht bedenklich und die Rückstellung von Saatkartoffeln für das nächste Jahr als unerlässlich bezeichnet wurde. Das Ministerium hat durchaus entgegenkommend geantwortet und ebenso gern wie rückhollos anerkannt, daß nach den Berichten der Beamten die von den großbäuerlichen Hegegen immer wieder behauptete widerstandsfähige Befähigung der württembergischen Bevölkerung nirgends hervorgetreten ist, daß auch Zwangsenteignungen bis jetzt noch nicht erforderlich geworden sind. Unser Land ist allerdings über daran. Das Kriegsvorratssamt in Berlin beschließt, was wir an unseren Erzeugnissen an andere Bundesstaaten abzuliefern, oder was wir von diesen als Gegenleistung zu empfangen haben. Ueber die gewissenhafte Leistung Württembergs ist noch nirgends eine Klage laut geworden, aber die Gegen-

leistungen bleiben einfach gang oder zum größten Teil aus. Wären sie auch nur zu zwei Dritteln geliefert worden, so hätte sich die Kartoffelverknappung Württembergs leicht wälzen lassen, nun aber soll der Ausfall solange, bis die Lieferungen aus Hessen, Bayern usw. endlich hereinkommen, weit stärker, als ursprünglich geplant war, aus der eigenen Erzeugung im Lande gedeckt werden, und da dies natürlich nur in beschränktem Umfange möglich ist, bleibt nichts anderes übrig, als die ohnehin knapp bemessenen Kartoffeln durch Bodenkohlstroh zu strecken. Das ist nun freilich nicht jedermanns Geschmack, besonders, wenn es am Fett zu einer guten Zubereitung fehlt. Was nützt aber das Kriegsvorratssamt, wenn es hier keine Ordnung zu schaffen vermag! Es war zweifellos ein Fehler, daß alles derartige in Berlin zentralisiert wurde, wie zu einem erheblichen Teil daran schuld ist, daß auf allen Gebieten eine Vertreibung eintrat, und selbst zu den gestiegenen Preisen das Nötigste fehlt.

Da hat zur rechten Zeit wieder einmal Vater Hindenburg eingegriffen, indem er seine bekannten Besätze an den Reichskanzler richtete und zur Mobilmachung aller Kräfte hinter der Front im „vaterländischen Hilfsdienst“ aufrief. Seine Worte sind nicht ungehört geblieben. Der Bundesrat beschäftigt sich bereits mit dem Gehlehenwurf über die Weidlingsschicht, und der Reichstag wird ihn hoffentlich noch vor Jahreschluss verabschieden. Die allgemeine Staatsbürgerliche Pflicht zu Tätigkeit im Dienste der Kriegsführung und der Kriegswirtschaft wird vor jedem eifrigen Patrioten anerkannt werden. Sie wird gleichmäßig alle militärisch nicht einberufenen männlichen Personen zwischen dem 17. und etwa 60. Lebensjahre treffen, die nach ihrer Gesundheit zur Erfüllung fähig sind. Daß es dabei Altersunterschiede nicht gibt, wie sie beispielsweise das englische Mobilisationsgesetz kennt, versteht sich bei uns eigentlich von selbst. Damit wird nur der Kriegswirtschaft, sondern auch der Volksernährung geholfen, und insbesondere der verhängnisvolle Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft beseitigt werden. Und wenn der Reichstag in einigen Wochen wieder zusammentritt, so wird er auch einen neuen Staatssekretär im Auswärtigen Amt vorkommen, da Herr v. Sazon durch den Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann ersetzt wird und in den Ruhestand tritt, also auch nicht, wie es einige Tage lang hieß, als Nachfolger des verstorbenen Volkschefs von Schischky nach Wien geht.

Dort ist in seinem Schloß Schönbrunn der große Kaiser Franz Joseph nach langer Krankheit sanft verstorben, im 87. Jahre seines Lebens und im 68. seiner Regierung. Es war ein Leben, das alles Leid und auch alle Größe des menschlichen Schicksals in sich schloß, es war die Geschichte Oesterreich-Ungarns und seines Kaiserhauses weit über zwei Menschenalter hindurch. Wir haben einen Bun-

desgenossen verloren, der uns Treue mit Treue vergalt. Sein Lebenswerk, die neugegründete Donaumonarchie, sah er noch in der Feuerprobe. Es mag ihm das Scheitern von dieser Erde erleichtert haben, daß sein Reich diese Probe glänzend bestand. Sein jugendlicher, noch nicht 30 Jahre alter Nachfolger auf dem Throne wird es nicht leicht haben, die große Lücke in der Phalanx der Mittelmächte mitten in diesem ungeheuren Krieg auszufüllen, aber es wird doch keine Lücke übrig bleiben und unsere Feinde werden eine neue Enttäuschung erleben in der Hoffnung, daß durch diesen Todesfall der Zusammenhalt Mitteleuropas gelockert werde. Erst vor wenigen Tagen war der österreichische Minister des Auswärtigen, Baron Burián, noch zu Unterhandlungen in Berlin, die, wie man hört, einen überaus befriedigenden Verlauf im letzten Sinne genommen haben. Freilich Friedensgespräche, namentlich solche wie das kürzlich erst auch von Rußland in aller Form zurückgewiesene Ge- rede über einen Sonderfrieden mit dem Vater, dürfen sich nicht daran knüpfen. Unsere Friedenshoffnungen beruhen ausschließlich auf dem Siege unserer Waffen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die Entscheidung erst im nächsten Jahre fallen werde.

Die Engländer und Franzosen versuchen aber auch jetzt schon immer wieder einen Durchbruch unserer Westfront. Im Sommer und Ancre-Gebiet gab es in dieser Woche wieder Großkampfstöße erster Division. Geradezu wahn- sinnig ist die Vergeblichkeit an Menschleben, mit der die Alliierten unseren Widerstand zu brechen suchen. Sie kommen nicht durch. Die Sommeroffensive, die nun schon im fünften Monat andauert, ist eigentlich längst entschieden; denn wenn es auch dem Gegner dann und wann mit Hilfe seiner Uebermacht an Artillerie und Infanterie gelingt, uns einige Gräben und ein Dorf zu entreißen, so kann es sich immer nur um kleine lokale Vortriebe handeln, die keinen strategischen Wert haben, weil sie die Gesamtlage nicht beeinflussen. In diesem Sinne ist auch die Räumung der mazedonischen Stadt Monastir auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz zu betrachten. General Sarrail muß diese Zurückdrängung der dänischen deutsch-bulgarischen Einheiten als einen großen Erfolg seiner Saloniki-Armee ausposaunen, er bedeutet doch herzlich wenig im Vergleich mit unseren Siegen gegen die Rumänen und mit unserem Elmsatich in die Walachei, die Kornkammer Rumäniens, wo unsere Divisionen unter Falkenhagens tatkräftiger Führung geradezu ungeheuerliche Schwierigkeiten im Kampf mit Eis und Schnee der Gebirgskämme überwand und bereits die wichtige Stadt Craiova nahmen. Die Schlacht bei Torga Szu hat diese Entscheidung gebracht. Und nun nach der Uebertragung von Radensfen über die Donau — Bukarest wird fälltig.

Daneben entwickelt sich der Unterseebootskrieg zu immer größerem und wirkungsvollerem Umfang. Klein im Ok-

Die Kriegsbräut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Hasso blieb launlos an der Tür stehen und wurde so Zeuge von der kleinen Szene, die sich abspielte. „Wir möchten das gnädige Fräulein um Erlaubnis bitten,“ sagte der Frieder, „daß wir zwei, die Trina und ich heut abend noch zum Herrn Platter gehen dürfen. Ich muß morgen früh fort — und ich will die Trina nicht im Elend sitzen lassen. Sie soll für ihr Kind, das um Weidlingsschicht kommt, einen ehelichen Namen haben.“ „Gefahren ist, das läßt sich nicht ändern, gnädiges Fräulein, die Trina hat meine Frau werden sollen, und ich will nicht zum Scheit an ihr werden. Ich hab mit dem Herrn Platter gesprochen. Er will uns ohne Aufgebot heute Abend noch zusammengeben in einer Nottrauung. Außer uns sollen noch zwei Paare aus dem Dorfe heute Abend nach dem Gottesdienst in einer Kriegstrauung zusammengegeben werden. Wir bitten das gnädige Fräulein um Erlaubnis. Die Trina soll als meine Frau zurückbleiben.“ „Kose hatte erst und ruhig zugehört. Nun reichte sie dem Frieder die Hand mit einem freundlichen Lächeln. „Das ist brau von Ihnen, Frieder. Die Trina ist ein ordentliches Mädchen, wenn sie auch Unglück gehabt hat. Ich verspreche Ihnen, daß ich für Trina sorgen will,

solange es in meiner Macht steht. Ich weiß selbst noch nicht wie alles hier wird, und muß erst noch mit dem gnädigen Herrn Rücksprache nehmen. Aber ein gutes Wort will ich auf alle Fälle für die Trina einlegen.“

Da trat Hasso heron mit nachdenklichem Gesicht. „Ich habe schon alles gehört, und für die Trina wird geforgt. Wann will Euch denn der Herr Pastor zusammengeben in der Kirche?“

„Um neun Uhr, gnädiger Herr. Der Herr Gemeindevorstand will in der Sakristei sein, damit er vorher die standesamtliche Eintragung der 3 Paare machen kann. Es ist nichts weiter dabei nötig, als unsere Geburtsurkunde und meine Militärpapiere. Das haben wir hier, gnädiger Herr.“

Hassos Gesicht war nachdenklicher geworden. „Nun neigte er das Haupt. „Es ist gut. Ihr könnt gehen und ich selbst werde eurer Trauung beimohnen. Eine Stunde ist bis dahin noch Zeit. Also — ich komme in die Kirche.“

Kose trat an den Tisch und legte mit erstem Gesicht die Zeitung zusammen, in der sie gelesen hatte, ehe das Brautpaar eintrat.

Hasso stand am Kamln gelehnt und sah sie an. Da war ihm ganz schiefes jamale. Sie trug ein schlichtes, schwarzes Kleid, das sich weich ihren schlanken Formen anschmiegte.

„Wie blöde sie aussah. Wahrscheinlich bangte sie auch um ihre Zukunft. Ob er sie nicht auch hilflos zurück, wenn er morgen in den Krieg zog?“

„Mit einem seltsamen Gefühl hatte er vorhin den Frieder Nottrauung sprechen hören die der Pastor heute abend vornehmen wollte.“

Er sah mit großen Augen zu Kose hinüber. War das nicht wie ein Fingerzeig des Schicksals? Da war ja die Hilfe für Kose. Warum sollte er sie nicht zu seiner Frau machen?

Wie ein Blitz durchfuhr ihn dieser Gedanke.

Kose — seine Frau?

Unwiderlich richtete er sich auf. Ja — das war die einfachste und gründlichste Lösung seiner Frage, was nun aus Kose werden sollte. Für Krieg und Frieden erhob ihn das aller Schwierigkeiten.

Warum war er nur noch nicht selbst auf diesen einfachen Gedanken gekommen? Vielleicht, weil er eben so einfach war.

Aber — ob sie auch seine Frau werden wollte — das war doch fraglich, trotzdem sie ihm entschieden die herzlichste Sympathie entgegengebracht. Frauen sind so anders geartet als Männer. Und Kose war in allen Dingen ein Auenahmegefall.

So stand er ihr schweigend gegenüber, statt die Zeit zu der geplanten Aussprache auszunutzen. Und dies Schweigen wuchs ihnen empot und füllte das Zimmer, sodas es stillsam auf Kose lastete.

„Kose!“

Sie sah zu ihm auf, fragend, unruhig.

In seinem Antlitz lag ein Ausdruck, wie sie ihn noch nie gesehen.

„Was willst du, Hasso?“ fragte sie leise.

„Kose — ich dachte, wie hätten uns noch soviel zu sagen und finden doch kein Wort für einander, nun wir

lober kostete er die Feinde 300 000 Tonnen, seit Kriegsbeginn 3,3 Millionen, davon allein 2,5 Millionen Tonnen englischer Handelsstoffe, wobei die Kriegsfahrzeuge gar nicht eingerechnet sind. Mehr als den zehnten Teil seiner gesamten Handelsflotte hat England bereits auf diese Weise eingebüßt. Kein Wunder, daß die Lebensmittel dort allmählich knapp zu werden beginnen und eine Lebensmittel-diktatur angekündigt wird. Wer andern eine Krone erbt, fällt selbst hinein. Kein Wunder auch, daß in Frankreich und Italien abends eine empfindliche Kohlennot herrscht, die schlimme Aussichten auf den Winter eröffnet. In der Entente herrscht darum trotz des unaufhörlichen Siegesjubels arge Neurose. Sie hat sich a. a. in der unerschämten Forderung an den König von Griechenland entladen, die Befanden der Mittelmächte aus Athen auszuweisen, was natürlich gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung wäre. Sie kam ferner zum Ausdruck in einem von geschäftlichen Unwahrheiten strotzenden Protest der russischen Regierung gegen das deutsche Polenmanifest vom 5. November und in den geschwollenen Sprüchen, die der Dumaspräsident zum Besten gab. Sie gibt sich aber schließlich auch noch kund in den Kaiserbescheiden über die Friedensbestrebungen des wiedergewählten Präsidenten Wilson, der der Entente natürlich zu diesem Zwecke angenehmer wäre als der wahrhaft neutrale Papst, dessen väterlich wohlwollende Mühe um eine Beendigung des Weltkrieges leider auch beim bevorstehenden Feste des Friedens der gesamten Christenheit noch fehlend sein dürfte.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.W. Großes Hauptquartier, 25. Nov. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Oberggö-Berge wurde ein feindlicher Angriff an der Batca-Reagra blutig zurückgewiesen.

Südlich des Alt-Durchbruchs durch die Transilvanischen Alpen entriß trotz hartnäckiger Gegenwehr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei 3 Offiziere, 800 Mann gefangen genommen.

Widerstand des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurde gebrochen; wir überschritten dort den Fluß.

An der Westgrenze Rumaniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehren sich noch jah in den Waldbergen nordöstlich von Turnu-Severin.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobrudscha gegenseitiges Artilleriefeuer.

Nach Ueberschreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Bei Racovita beteiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampf gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front:

Außer von vergeblichen Vorstößen der Ita-

liener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Grunista ist nichts zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

W.W. Großes Hauptquartier, 26. Nov. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei Rebel und Regen keine größeren Kampfhandlungen. Forsch durchgeführte Patrouillenunternehmungen Mecklenburgischer Grenadiere und Jüßliere und des Infanterieregiments Bremen nordöstlich von Arvas brachten aus den englischen Gräben 26 Gefangene ein. Nordöstlich von Beaumont holten Abteilungen des badiischen Infanterieregiments Nr. 185 4 Offiziere und 157 Engländer, sowie ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Im Apremont-Wald östlich von Saint Mihiel griff nach starker Feuertvorbereitung französische Infanterie an. Sie wurde abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nähe der Ostsee, nördlich von Smorgon, sowie an der Serwetsch- und Schtschara-Front nahm das feindliche Artilleriefeuer zu. Russische Abteilungen, die dicht am Meer, in Begleitung von Kraschin und bei Djierki im Gebiet des oberen Styr vorgingen, wurden zurückgetrieben.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Wieder griffen bei Batca Reagra im Oberggö-Berge russische Kompanien ohne jeden Erfolg unsere Stellungen an. Im Alt-Tal ist Ramnica Balces genommen. Auf den Höhen nördlich von Gurtea de Arges leistet der Rumäne noch hartnäckigen Widerstand. Im Gelände östlich des unteren Alt hat unter Führung des Generalleutnants Grafen von Schmettow deutsche Kavallerie eine sich zum Kampf stellende rumänische Kavalleriedivision geworfen und ist im siegreichen Vorwärtsdringen. Die vom Alt ostwärts führenden Straßen sind mit flüchtenden Fahrzeugkolonnen belegt, deren Weg sich durch in Brand gesteckte Ortschaften kennzeichnet. Mit den über die Donau gegangenen Kräften ist Fühlung aufgenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Ein durch Feuer von See unterstützter Vorstoß feindlicher Schützen längs der Küste gegen den rechten Flügel der Dobrudscha-Armee scheiterte.

Unter den Augen des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist der Uferwechsel der für die weiteren Operationen in Westrumänien bestimmten Donauarmee plangemäß durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria.

Bei Ueberwindung des infolge Tauwetters hoch angeschwollenen Stromes durch die Kampf-

endlich eine ruhige Stunde haben. Das macht wohl wohl unsere Herzen so voll sind, daß wir nicht wissen, womit wir beginnen sollen, nicht wahr?"

Sie senkte die Augen und nickte.

„Ja, Hasso. Und man fürchtet sich fast, seinen Gedanken Wort zu geben.“ Er atmete tief auf.

„Nein, Rose, das ist es bei mir nicht. Was mich zum Schwelgen brachte, war ein Gedanke, der mir das Herz so bewegte, daß ich ihn nicht gleich in Worte fassen konnte. Aber jetzt will ich es tun, Rose. Die Minuten sind kostbar, man darf nicht eine vergeuden. Ich habe einen Wunsch auf dem Herzen, Rose — eine Bitte. In den letzten Tagen, seit meiner Mutter Tod, habe ich mich in banger Sorge gefragt: Was soll nun mit Rose werden — und was mit Falkenried, wenn Rose hier fort müßte? Ehe der Krieg kam, mußte ich mir sagen: Du kannst mit Rose nicht mehr wie bisher in Falkenried zusammenleben, nun die Mutter nicht mehr bei euch ist. Hast du auch darüber nachdenken müssen, Rose?"

„Ja, Hasso, ich habe daran gedacht und mir auch gesagt, daß es so nicht bleiben kann. Ich wollte nur nicht, wohl ich mich wenden sollte. Aber ich dachte daran, mir eine Stellung zu suchen. Ich habe so mancherlei gelernt und bin gesund und kräftig, daß ich mir mein Brot verdienen kann.“

„Daran hast du gedacht?“ fragte er außer sich.

Sie hob den Blick.

„Etwas anderes wird mir doch nicht übrig bleiben, Hasso. Aber jetzt, da du in den Krieg gehst, bleibe ich

natürlich in Falkenried und verwalte es dir in Treue, bis du heimkehrst. Durch diesen schrecklichen Krieg ist ja diese Frage vorläufig gelöst, nicht wahr?"

„Ja, Rose — aber nur für den Fall, daß ich zurückkehre. Solange ich am Leben bin, bist du hier in Falkenried gut aufgehoben. Aber — wenn ich nun falle?"

Sie zuckte zusammen, senkte das Haupt und presste die Hände wie im Kampf ineinander.

„Das wollte Gott verhüten“, sagte sie mit verhaltenem, tonloser Stimme. Er legte seine Hand auf die ihre.

„Man muß damit rechnen, Rose. Ich tue es jedenfalls. Und ich will dich auf alle Fälle in gesicherten Verhältnissen zurücklassen, auch auf den Fall meines Todes.“

Sie konnte nicht antworten. Und so fuhr er fort:

„Ich bin nun endlich auf einen Ausweg gekommen, Rose, den ich für den natürlichsten und verständlichsten halte, vorausgesetzt, daß du ihn gehen willst.“

„Was ist das für ein Ausweg, Hasso?“ Er zeigte ernst und ruhig nach der Tür.

„Da gingen eben zwei junge Menschen von uns, Rose. Der Pfarrer will sie noch mit zwei anderen Paaren, heute abend noch zusammengeben für Leben und Tod. — Willst du diesen selben Weg mit mir gehen, Rose?"

Sie war einen Augenblick wie gelähmt und schloß ihn mit großen Augen an, als verhehe sie ihn nicht. Und dann fuhr sie plötzlich auf und stand hochaufgerichtet vor ihm.

„Hasso! Jetzt sagst du mir das.“

Aufatmend schweig er still und sah sie erwartungsvoll an. Sie hob den Kopf und sah ihn mit den schönen, tief-

truppen wirkten in hervorragender Weise neben unseren braven Pionieren auch Teile des kaiserlichen Motorboot-Korps der R. u. K. Donauflottille unter Kommando des Linienkapitäns Lucich und die österreichisch-ungarischen Pionierabteilungen des Generalmajors Gaugl mit.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Vorstöß unserer Seestreitkräfte.

Berlin, 25. Nov. W.W. Amtl. Teile unserer Seestreitkräfte stehen in der Nacht vom 23. zum 24. Nov. gegen die Themsemündung und den Nordabgang des Donau vor. Bis auf ein Vorpostenfahrgeschiff, das durch Geschütze versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der belästigte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch darauf hin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Deutsches Reich.

Eine Reichstagswahl.

Bismarck, 23. Nov. W.W. Bei der heutigen Reichstagswahl im 11. schiffischen Wahlkreis für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Dieß ist der Konservative Dr. Wildgrube mit 7978 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Klotzki erhielt 6323 Stimmen, 63 Stimmen waren ungültig.

U-Bootderfolge.

London, 23. Nov. W.W. Die englische Bark Granada und der norwegische Dampfer Ein of Meglio wurden versenkt.

Amsterdam, 24. Nov. W.W. In den englischen Wäldern vom 18. ds. Mts. wird der griechische Dampfer „Styllani“ (3600 Bruttoregistertonnen) als versenkt aus-gegeben.

Berlin 24. Nov. W.W. Der griechische Dampfer Ioanis (3828 Bruttoregistertonnen) ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

London, 24. Nov. W.W. Lloyd's melden, daß der Dampfer Belerton versenkt wurde.

England.

Verbrauchsbeschränkung.

London, 23. Nov. W.W. Die „Times“ erzählt, daß der Präsident des Handelsamts, Runciman, in einer Versammlung von Hotelwirten erklärte, die Menüs müßten sehr vereinfacht werden und außerdem müßten zwei fleischlose Tage in der Woche eingeführt werden. Der Verbrauch an eingeführten Lebensmitteln müsse stark eingeschränkt werden, denn alle Schwierigkeiten in der Schifffahrt würden zunächst nicht abnehmen. Auch die populären Restaurants und Teehäuser seien von diesen einschränkenden Bestimmungen nicht ausgenommen. Auch an die Zuckerbäcker wandte sich nun Runciman mit der Aufforderung, den Zuckerverbrauch einzuschränken.

London, 24. Nov. W.W. Das Rückenkomitee des Unterhauses hat beschlossen, den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, ihre Selbstverleugung im nationalen Interesse zu erweisen. Von nächster Woche ab wird es im Restaurant des Unterhauses vegetarische Gerichte geben. Die London and Northwestern Bahngeellschaft ist der Anregung des Ministers Runciman gefolgt und wird in allen Gastwirtschaften ihres Bahnsystems eine vegetarische Speisenfolge einführen und besonders dafür Sorge tragen, daß wenig Karstoffeln gegeben werden.

blauen Augen. Ernst und still war ihr Blick. Nichts verriet ihm, auch in dieser Stunde nicht, wie sich ihm ihr ganzer Sein entgegendrängte in schmerzvoller Sehnsucht. Das sollte, durfte er nicht wissen, ihm das zu zeigen, konnte sie ihrem Stolz nicht abringen.

Nur einen Augenblick zögerte sie noch, dann legte sie mit einem tiefen Atemzug ihre Hand in die seine.

„Ich will mit dir gehen, Hasso“, sagte sie schlicht.

Warm umschloß er ihre kalte, bebende Hand und sah ihr ernst und tief in die Augen. Ganz felsam warm und froh wurde ihm ums Herz, als sei er einer schweren Last ledig geworden.

„So komm, Rose — laß uns zur Kirche gehen. Ich danke dir, daß du dein Schicksal mir anvertrauen willst“, sagte er bewegt.

Und so schritten sie Hand in Hand, in den lauen Sommerabend hinaus, Rose in ihrem schlichten, schwarzen Kleid, Hasso im Arbeitsanzug.

Schon von weitem sahen sie die kleine Dorfkirche hell erleuchtet und hörten den Gesang der andächtigen Menge. In der kleinen Sakristei warteten Rose und Hasso, bis der Pastor von der Kanzel kam. Da trug Hasso ihm seine Bitte vor. Der weißhaarige, alte Mann sah sie mit freundlichen Augen an und besprach noch einiges mit ihnen.

Und noch beendeten Gottesdienst kam der Gemeindevorsteher in die Sakristei, mit ihm die drei Brautpaare und einige Angehörige derselben.

Fortsetzung folgt.



er Weise neben
Teile des Kaiser-
u. A. Donau-
nienschiffskapitän
arischen Pioneer-
Baugl mit.

ntiermeister:
f.
kräfte.

il. Teile unserer
vom 23. zum 24.
den Nordhand-
postenfabrikung,
e, wurden keinerlei
stigte Plaz Rams-
fener genommen.
Flotte nichts sichtbar
marisch an und liefen
mkt ein.
habe der Marine.

er heutigen Reichs-
zels für den verflo-
Konferenzen Dr.
Der Sozialdemo-
33 Stimmen waren

englische Bark Gra-
of Mexiko wurden

In den englischen
griechische Dampfer
als verfehlt aus-

griechische Dampfer
von einem deutschen
s melden, daß der

ung.

Times" erzählt, daß
man, in einer Ver-
Menus müßten sehr
den zwei Geschlo-
Der Verkauf an
ingeschränkt werden,
hi würden zunächst
restaurants und Res-
Bestimmungen nicht
er wandte sich nun
Zuckerbedarf ein-

Rüchekomitee des
sonsten Gelegenheit
ationalen Interesse zu
s es im Restaurant
eben. Die London
der Anregung des
in allen Gastwirt-
che Speisenfolge ein-
en, daß wenig Kar-

hr Bild. Nichts
t, wie sich ihm ihr
erpollter Sehnsucht
s zu zeigen, konnte

nach, dann legte sie
die seine.
lagte sie schlicht.
ende Hand und sah
selbst warm und
einer schwarzen Leib

Kirche gehen. Ich
anvertrauen will".
and, in den lauen
schließen, schwarzen

kleine Dorfkirche
andächtigen Menge.
Kofe und Hesse,
Da trug Hesse ihn
Mann sah sie mit
y einiges mit ihnen.
kam der Gemeindevor-
stel Brautpaare und
Fortsetzung folgt.

Frankreich.

Ebenfalls: Verbrauchsbeschränkung.
Bern, 23. Nov. WTB. Nach dem Temps sind unter dem vom französischen Ministerrot beschlossenen Maßnahmen, die sofort in Kraft treten sollen, u. a. enthalten, die Einführung eines Verbrauchsbeschränkungsbeschlusses, das Verbot der Herstellung aller Zuckerbäckereifabrikate, die nicht länger als 4 Tage haltbar sind, und die Schließung aller Fleischläden und Schlachthäuser während zweier Wochentage.

Ein Staatssekretär für Lebensmittelversorgung.
Paris, 24. Nov. WTB. (Agence Havas.) Legeray ist zum Unterstaatssekretär für Lebensmittelversorgung ernannt worden.
(Alles wie bei uns. D. Schrifl.)

Rußland.

Ministerwechsel.
Petersburg, 24. Nov. WTB. (Tel. Tel.-Ag.) Der Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Innern wurde zum Oberstkammerer des kaiserlichen Hofes unter Verbeibehaltung der Funktionen als Mitglied des Reichsrates ernannt.

Italien.

Die Wirkung des U-Bootskriegs.
London, WTB. Daily Telegraph veröffentlicht einen pessimistischen Artikel seines römischen Korrespondenten, in dem erklärt wird, die Alliierten seien an allen Grundstoffen und Kräften, die zum militärischen Erfolg gehören, reicher als ihre Gegner, aber sie verstanden sie weniger gut auszunutzen, als diese. Die größte Gefahr sei in der Verringerung des Kriegsmaterials der Alliierten durch den U-Bootskrieg zu erblicken. Die U-Boote machten sogar den Golf von Neapel unsicher.

Schweiz.

Bern, 24. Nov. WTB. Die Neutralitätskommission des Nationalrats erklärte sich einstimmig mit der Haltung des Bundesrats in Bezug auf das Abkommen mit Deutschland einverstanden. Ebenso einstimmig sprach die Kommission ihre Zustimmung zu der Antwortnote des Bundesrats an die Entente aus.

Dänemark.

Der Inselverkauf.
Kopenhagen, 25. Nov. WTB. Der zur Untersuchung der Frage des Verkaufs der dänisch-rossländischen Inseln eingesetzte Reichstagsausschuß hat seinen Bericht erstattet. Die Majorität, bestehend aus Radikalen, Liberalen und Sozialdemokraten, beschloß die Annahme der Vorlage. Ein konservatives Mitglied beschloß ebenfalls den Verkauf, die anderen Konservativen schlugen Verwerfung des Vorschlags vor. Der Verkaufsvorschlag wird am 14. Dezember Gegenstand einer Abstimmung aller männlichen und weiblichen Wähler im ganzen Lande sein.

Verenigte Staaten.

London, 24. Nov. WTB. Das Kaiserliche Bureau meldet aus Washington: In seiner Antwort auf die Glückwünsche der Minister zu seiner Wiederwahl wies Wilson auf die weitere Zusammenarbeit mit ihnen in den nächsten vier Jahren hin. Das scheint anzudeuten, daß Veränderungen im Kabinett nicht in Aussicht genommen sind.

Vergeltungsmaßnahmen gegen England??

Newyork. (Funkpruch vom Vertreter von WTB. Verspätet eingetroffen.) Nach einer Meldung des Heer-

ichen internationalen Nachrichtenendienstes aus Washington, ist die Regierung seit einiger Zeit darauf vorbereitet, die vom Kongreß gutgeheßenen Vergeltungsmaßnahmen gegen England gegenüber dem amerikanischen Außenhandel feindliche Handlungen anzuwenden. Es bedürfte nur einer Anordnung Wilsons, um diese Vergeltungsmaßnahmen in Kraft zu setzen. Es sei erklärt worden, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, von ihrer in ihrem Protest gegen die Schweregen Listen eingenommenen Haltung abzuweichen.

Mexiko.

Newyork, 24. Nov. WTB. (Pester.) Wie aus El Paso gemeldet wird, hat Villa vorgestern früh Chihuahua angegriffen.

Die Bedrohung Griechenlands.

Amsterdam, 23. Nov. WTB. „Times“ meldet aus Athen, der Justizminister sei zurückgetreten. In einigen Kreisen glaube man, daß das Kabinett stürzen werde, wenn die Auslieferung des von den Alliierten verlangten Kriegsmaterials endgültig verweigert werde. — Nach einer anderen Meldung der „Times“ aus Athen hätten die vier Gelehrten der Mittelmächte zugestimmt, die Lage der griechischen Regierung durch ihre Abreise zu erleichtern. Es verlautete, daß die Regierung der Forderung nach Auslieferung des nicht benötigten Kriegsmaterials nicht nachgeben werde und zwar mit der Begründung, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität dadurch leiden und die Gefahr eines Aufstandes unter der militärischen und der Zivilbevölkerung entstehen würde. Falls Journal das Geschehen mit Gewalt nehme, werde dessen Widerstand gelockt werden.

Athen, 24. Nov. WTB. (Kreuz.) In der letzten Forderung des Admirals Fournet, zur Übergabe von Kriegsmaterial waren 18 Batterien Feldartillerie, 16 Batterien Gebirgsartillerie, 40 000 Manncher Gewehre, 140 Maschinengewehre, 50 Automobile und beträchtliche Menge Munition eingegriffen. Fournet erklärte, dies sei der den Deutschen und Bulgaren übergebenen Kriegsmaterial gleich. Die Regierung antwortete, die Entente habe schon 191 moderne Geschütze aus Griechenland fortgebracht; ferner behauptet sie, die Zustimmung zu diesem Verlangen bilde eine feindliche Handlung gegen die Zentralmächte und moche es außerdem Griechenland unmöglich, sich zu verteidigen, daher verweigere sie die Forderung.

Bern, 23. Nov. WTB. Temps meldet aus Saloniki: Französische Abteilungen besetzten die Dörfer der neutralen Zone. Die Königstreuen griechischen Truppen wüßten sich, aus den Dörfern abzugeben. Sie geben an, sie hätten noch keinen entsprechenden Befehl aus Athen erhalten.

Athen, 23. Nov. WTB. Kreuzer meldet: Admiral Fournet habe den feindlichen Konsuln und den Mitgliedern der feindlichen archaisologischen Schulen mitgeteilt, daß sie Athen zugleich mit ihren Gesandten verlassen müssen.

Wieder ein „friedlicher“ bewaffneter Postdampfer.

Newyork. (Funkpruch des Vertreters des WTB. Verspätet eingetroffen.) Der hiesige internationale Nachrichtenendienst berichtet aus Washington: Das Staatsdepartement erhielt keinen amtlichen Bericht über die Behauptung, daß der französische Postdampfer „Mississippi“ auf ein deutsches U-Bootboot im Englischen Kanal feuerte, oder es erwortet Nachrichten von der amerikanischen Botschaft in Paris. In amtlichen Kreisen verläumet, daß, wenn es sich herausstellt, daß die „Mississippi“ ihre Geschütze zum Angriff benutzte, ihr die Einsahrt in amerikanische Häfen unter der Maske eines friedlichen Kaufahrers verweigert werden soll (Der „friedliche“ Postdampfer hat das U-Boot angegriffen, im Januar ds. Js. erklärte der Kommandant Schwerer

Kabinettschef des französischen Marineministeriums, dem Generalkommandant des „Petit Journal“ u. a.: „Ein Unterseeboot, das plötzlich in der Nähe eines Postdampfers auftaucht, stellt für dieses Schiff eine Bedrohung dar. Es ist also Sache des Postdampfers, sich so schnell als möglich von demselben zu befreien, um das Versinken zu vermeiden.“ Und in Erwartung des Einbruchs, den sein Geanderts im Auslande machen würde, sagte der französische Admiral einschneidend hinzu: „Nur muß man wohl wissen, daß die so bewaffneten Schiffe keine U-Boote sind. Sie gehören, was die Mehrzahl von ihnen betrifft, nicht zur Marine. Sie führen keinen „Kreuzerpatent“. Sie eregreifen nicht die Offensiv. Sie verteidigen sich im Notfall.“ Herr Schwerer wird es so wohl fertig bringen, diese neueste dreifache Väterrechtsverletzung als „Verteidigung im Notfall“ auszugeben. Die Schrifl.)

Aus Stadt und Land.

Vom Rathaus. Die Vereinigten Deckenfabriken Calw haben der Stadtverwaltung für die Familien von Ausmarschiertern, sowie für die Hinterbliebenen von Gefallenen wiederum die reiche Gabe von 1000 M. gespendet, wofür auch öffentlich herzlich gedankt wird. Die Spende wird auf Weihnachtstagen zur Ausstellung gelangen.

Letzte Nachrichten.

Wien, 27. Nov. Tel. Die Wiener Allgem. Zeitg. meldet aus Petersburg: Das russische Hauptquartier hat beschlossen, bedeutende Verstärkungen nach Rumänien zu entsenden, weil das siegreiche Vordringen des Verbundes bei Campulung und Sinola eine ernste Bedrohung der rumänischen Hauptstadt bilde. Mehr aus politischen als aus strategischen Gründen solle eine Einnahme derselben durch den Feind unter allen Umständen verhindert werden. Man erzählt sich, daß König Ferdinand persönlich an den Zaren mit der Bitte um Hilfe für seine Hauptstadt heranzutreten sei. (br.)

Berlin, 27. Nov. Tel. Der Lokal-Anz. meldet aus Amsterdam: Nach einem Athener Blatt berichtet der Londoner Times. Man erwartet dort mit größter Spannung die Lösung der Frage über die Auslieferung der Waffen. Wie es heißt, haben die griechischen Offiziere ehrenwörtlich erklärt, sich einer Auslieferung zu widersetzen. In Athener griechischen Kreisen glaubt man aber, der König werde Inzidentenfälle zu vermeiden suchen.

Amliches.

H. L. Oberami Nagold.
Die Gemeindeführer wollen die Bekanntmachung bez. die Futtermittel f. Vögel zum Geschäftsjahr alsbald an den für die Veröffentlichungen bestimmten Stellen zum Aushang bringen oder anhängen.
Nagold, den 25. Nov. 1916. R. Oberami, Kommerzell.

Täglich kann abonniert werden!

Matr. W. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Aufsteigend und kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Jaiser. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Real-Jaiser), Nagold.

Ergebnis der Sammlung am Marineopfertag im Oberamtsbezirk Nagold.

	A	B	A	B
Nagold Stadt	1784.71	Alt-Ruistra	18.70	
Altensteig Stadt	822.80	Heilshausen	46.—	
Altensteig Dorf	29.60	Minde-sbach	58.30	
Beihingen	37.70	Oberschwandorf	40.60	
Bernsdorf	56.60	Oberaltheim	33.55	
Beuten	20.—	Pfundsberg	50.—	
Bödingen	28.—	Rohrdorf	115.—	
Ebershardt	30.80	Rosfelden	57.—	
Ehhausen	119.55	Schönbühl	20.—	
Eßlingen	48.80	Schöndorff	47.50	
Eggenhausen	35.—	Stammersfeld	52.25	
Emmingen	85.—	Spielberg	25.—	
Engtal	25.50	Ueberberg	64.—	
Ettmannswiller	39.20	Unterschwandorf	18.30	
Fünfsbrunn	34.—	Untertalheim	36.—	
Gartwiler	18.—	Walldorf	192.10	
Gaugenwald	65.—	Wohndorf	8.50	
Gödingen	25.—	Wort	26.—	
Hallerbach	121.65	Wülzburg	159.—	

Zusammen Markt 4494.71.
2 Gemeinden fehlen noch aus.

Namens des deutschen Flottenvereins und unserer Blaujaken

herzlichen Dank allen Gebern!

Vorstand der Ortsgruppe Nagold: Landtagsabgeordneter Schulze

Altensteig: Postmeister Krämer
Hallerbach: Stadtschultheiß a. D. Krauß.
Wülzburg: Stadtschultheiß Aufschler.

Die einzelnen Geber können bei den Vorständen der einzelnen Ortsgruppen eingesehen werden.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen

für Haus- und landwirtschaftliche Arbeiten, kann sofort eintreten bei
Gebr. Emendörfer,
Gasthof z. Ochsen,
Liebenzell.

Heilt den Verwundeten!
Zehung garant. 2. Dez. 1916
Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie
3195 zur bare Geldgewinne zusammen Markt
36000
Hauptgewinn 100.000 M.
15000
Lose zu 1 Mark,
11 Lose 10 M., Porto u. Liste 25 Pf.
Es werden durch alle Verkauftellen und die Gewinngewinn
J. Schweickert
Stuttgart, Ludw. 1.
Fernsprecher 1221.

Legt jedem Feldpostbrief ein gutes Schriftchen bei.

Württemberg. Landesverein vom Roten Kreuz.

Liebesgabenabteilung.

Die Liebesgabenabteilung hat einige Füllungen von Weihnachtsgeschäften zusammengestellt, die sich in der Preislage von 4.2.— bis 4.3.70 bewegen und hier zum Vorschlag gebracht werden:

Füllung Nr. 1, Wert Mk. 3.10:
1 Tabakspfeife, 1 Päckchen Tobak, 1 Messer, 1 Päckchen Lebkuchen, 1 Kerze, 1 Notizbuch.

Füllung Nr. 2, Wert Mk. 3.30:
1 Paar Hosentücher, 1 Kleider- oder Schuhschleife, 1 Päckchen Lebkuchen, Briefpapier, Nähzeug, Zigaretten, 1 Taschenspiegel, 1 Brustbeutel.

Füllung Nr. 3, Wert Mk. 3.33:
1 Paar Handschuhe, 1 Taschentuch, 1 Tasse Schokolade, Zigaretten, Bleistift, 1 Notizbuch.

Füllung Nr. 4, Wert Mk. 3.40:
1 Mundharmonika, 1 Paar Hosentücher, Briefpapier, 1 Päckchen Lebkuchen, Zigaretten, 1 Nähzeug, 1 Kamm.

Füllung Nr. 5, Wert Mk. 3.63:
1 Paar Socken, 1 Taschentuch, 1 Päckchen Lebkuchen, Zigaretten, 1 Notizbuch, Bleistift.

Füllung Nr. 6, Wert Mk. 3.69:
1 Paar Socken, 1 Luntensfeuerzeug, 1 Päckchen Lebkuchen, 1 St. Seife, Zigaretten.

Es bleibt natürlich jedem Stifter überlassen, eine Zunderung oder Ergänzung der Gegenstände vorzunehmen bezw. etwa sich ergebende Lücken mit Doroabst oder dergl. auszufüllen.

Märchen- und Kinderbücher

bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.



Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Schutzherrin: Ihre Majestät die Königin.

Zum drittenmal Weihnachten im Feindesland.

Wiederum naht das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe heran. Hoherfüllt stehen sich auch heute noch fast ganz Europas Völker in blutigem Ringen gegenüber. Die alte, frohe Weihnachtsboischaft

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“

muß verstummen vor dem Donner der Geschütze, dem grausamen Ränder unsäglichen Elends und Sammers. Die Zahl derer, die in treuer Pflichterfüllung drängen im erbitterten Kampfe für die Heimat stehen, heute größer als je.

Wohl die meisten unter ihnen müssen nun zum drittenmal fern von ihren Lieben in der Heimat den Tag, der sie sonst mit ihren Familien unter dem strahlenden Weihnachtsbaum vereint, herankommen sehen. Dank ihnen, die in unvergleichlicher Tapferkeit für uns bisher gekämpft und gekümpft haben.

Aber nicht nur mit Worten, danken wollen wir mit der Tat.

Zeigen wir auch diesmal, daß die Heimat unserer braven Truppen gedenkt, im Geiste mit ihnen Weihnachten feiern will.

Deutsche Männer, deutsche Frauen hilft mit,

daß es dem Roten Kreuz ermöglicht wird, jeden einzelnen Angehörigen württembergischer Truppenteile, Unteroffiziere und Mannschaften gleichermaßen mit einer Weihnachtsgabe erfreuen zu können.

Deutsche Frauen!

Die Ihr in diesen Kriegsmonaten so hervorragendes geleistet habt,

hilft mit,

daß vor allem auch die, die niemand mehr in der Heimat haben, keine sorgende Mutter oder liebevolle Gattin, mit teilnehmen können an den Gaben, die unsere Heimat ihnen auf den Weihnachtstisch legen will. Die Zeiten sind schwer, Leertum und andere Folgen des Krieges machen sich immer unangenehmer fühlbar. Wer wollte das leugnen?

Aber sollten wir deshalb derer vergessen, die Tag für Tag bereit sind, ihr Bestes, Ehre und Leben für uns zu geben?

Nein und abermals nein! Das alles darf und wird uns nicht abhalten dürfen, unseren Tapferen gegenüber unsere Schuldigkeit zu tun.

Beschränken wir uns in der Heimat im Geben von Geschenken und geben wir dafür doppelt hinaus ins Feld. Keine großen und reichen Gaben müssen es sein, aber ein Zeichen des Dankes, ein herzliches Weihnachtsgeschenk soll unseren Feldgrauen werden.

Das Rote Kreuz gibt auch in diesem Jahr, wie zur ersten Kriegswahlweihnachten dazu Gelegenheit, jedem einzelnen Mann soll eine möglichst gleichmäßig ausgestattete Weihnachtsschachtel in die Hand gegeben werden, deren Wert dem Betrag von mindestens Mk. 3.— entspricht.

Die erforderlichen Pappschachteln werden vom Roten Kreuz kostenlos abgegeben und sollen von den freudigen Spendern gefüllt an dieses zur Verteilung an die Truppen wieder zurückgebracht werden. Den Schachteln ist ein Verzeichnis der Gegenstände beigelegt, die gewünscht werden.

Der Sendung kann vom Gebet ein Gruß aus der Heimat mit Name und Adresse beigegeben werden, so daß der Beschenkte die Möglichkeit hat, auf gleichfalls beigelegender Feldpostkarte den Empfang der Gaben zu bestätigen.

Die Abgabe der zu füllenden Pappschachteln erfolgt nach näherer Bekanntgabe

in den einzelnen Bezirken des Landes von Mitte Oktober bis Mitte November bei den Herren Bezirksvertretern, in Stuttgart von Mitte November ab in der Liebesgabenabtlg. des Rot. Kreuzes (Königsbau, Eingg. Schloßstr., gegenüb. Hot. Marquardt.)

Es dürfte sich die Gründung von möglichst vielen Gruppen, hauptsächlich Frauengruppen, empfehlen, die bereit sind, in Kreisen von Freunden und Bekannten für die väterländische Sache zu wirken und eine möglichst große Anzahl von Schachteln zur Füllung zu übernehmen.

Auch das Rote Kreuz ist gerne bereit, gegen Einzahlung von mindestens 3 Mark, eine Schachtel zu füllen und im Auftrag des Spenders unter Beifügen der Adresse hinauszusenden.

Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß der Gedanke, auf diese Art unsern Truppen ein Zeichen der Liebe ins Feld zu senden, überall in unserem Volke freundliche Aufnahme und tatkräftige Unterstützung finden wird. Deshalb

die Herzen auf, die Hände auf!

Stuttgart, im Oktober 1916.

(ges.) Charlotte.

Territorialdelegierter u. Präsident: (ges.) Dr. v. Geher. Vorsitzender der Liebesgabenabteilung: (ges.) Baron zu Puttk.

Unter Bezugnahme auf Vorstehenden Aufruf ersuche ich die Bevölkerung des Oberamtsbezirks sich an der Füllung der Weihnachtsschachteln regen zu beteiligen.

Die Schachteln sind den Herren Dispositoren zugewandt und können auf den Rathhäusern in Empfang genommen werden. Sollte eine Füllung in der Gemeinde nicht vollständig möglich sein, so kann auch gegen Entrichtung des Betrages von 3.50 Mk. für die Schachtel eine Füllung in Stuttgart beim Roten Kreuz erfolgen. In diesem Zweck müssen dann die Schachteln mit dem Gelde nach Stuttgart eingeschickt werden.

Nagold, den 22. November 1916.

Der Bezirksvertreter:
Oberamtmann Kommerell.

Sehe wegen Einberufung eine junge
Milch-
Ruh
(Schaffkuh) und ein 1/2-jähriges
Rind
zum Verkauf aus.
Georg Kleinbeck, Göttingen.

6 Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Calw. Ernst Kirchherr.
Eppingen.
Der Unterzeichnete verkauft einen 11 Monate alten
Starren.
J. Koller, Schmid.

Bekanntmachung des Stb. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Es ist eine neue Bekanntmachung betr. Bestandserhebung von Natron-(Sulfat)-Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron-(Sulfat)-Zellstoff hergestellten Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Spinnpapier in Gebrauch sind — Nr. W. M. 312. 10. 16 R. W. M. — erschienen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 20. November 1916 eingesehen werden kann.

Stuttgart, den 20. November 1916.

Weihnachtsgabe für unsere Krieger im Felde.

Mit Bezug auf die Kundgebung des württ. Landesvereins vom Roten Kreuz im Gef. Nr. 276 möchte ich darauf aufmerksam, daß die Pappschachteln auf dem Rathhaus nunmehr täglich abgegeben und gefüllt wieder in Empfang genommen werden. Gegen Entrichtung von 3,5 Mk. wird eine Schachtel auch in Stuttgart gefüllt. Zur Empfangnahme der Geldbeträge ist das Stadtsch.-Amt ebenfalls gerne bereit.

Die Einwohnerzahl wird gebeten, zu der Verwirklichung des schönen Gedankens auch im 3. Kriegswahlweihnachten soviel als möglich beizutragen.

Nagold, den 25. Nov. 1916.

Stadtsch.-Amt: Maier

Volkszählung.

Zur Durchführung der Volkszählung am 1. Dezember 1916 sind alle in der Nacht vom 30. Nov. auf 1. Dezbr. innerhalb der Grenzen der Stadtmarkung anwesenden (einschl. der vorübergehend Anwesenden) Personen, wozu auch alle Militärpersonen und die Kriegsgefangenen gehören, festzustellen.

Zu diesem Zweck werden zwischen dem 28. und 30. Nov. durch die aufgestellten Zähler die Haushaltslisten in jede Haushaltung verteilt. Die Haushalts- und Anstaltsvorstände haben diese Listen entsprechend den Vorbruden und den gegebenen Erläuterungen genau auszufüllen und die Einträge durch ihre Unterschrift zu bestätigen.

Am 1. Dez. mittags bis 2. Dez. abends werden die Haushaltslisten von den Zählern wieder abgeholt und sofort auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit nachgeprüft.

Bei der großen Wichtigkeit der Volkszählung für staatliche und wirtschaftliche Zwecke (auch für die Nahrungsmittelversorgung) ist genaue und pünktliche Ausfüllung der Haushaltslisten besonders von Nutzen.

Sollte jemand (besonders möglich bei alleinstehenden Personen) wider Erwarten in keine Haushaltsliste aufgenommen worden sein, ersuche ich dies sofort dem Stadtsch.-Amt mitzuteilen.

Die Einwohnerzahl bitte ich des Zählgeschäfts bereitwillig den Zählern zu erleichtern, die andererseits die gewünschte Auskunft gerne erteilen werden.

Nagold, 25. Nov. 1916.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Nagold.

HAND-SCHUHE

in Waschleder, Glacé, Wolle und Seide
empfiehlt Carl Pflomm.

NAGOLD.
Für **Weihnachten**
ins **Feld**
empfehle:
Tabakspfeifen
und Tabak,
Zigarren,
Zigaretten,
Taschenmesser
Hosenträger
Taschenspiegel
m. Kamm u. Bürste
Haarbürsten
Zahnbürsten
Mundharmonika
Brieftaschen
Geldbeutel
Chokolade und
Bonbons
in reicher Auswahl
Carl Pflomm.

Nachruf

für meine verstorbene Schwester
Marie Kalmbach in Wilberg.
Ausgeritten, ausgefrüht
Beliebter Schwester Du
Möchtest Eng u. manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Doch ich vergesse Deiner nicht,
Als der Tod mein Auge bricht.
Gedankel von Deinem Bild nie
vergeßenden Bruder
Dein Heilich in Leinbach.

Eine junge hochtrachtige
Zug-
Ruh
verkauft
Christian Stottele
Hintere Gasse.
Nagold.
Tafelobst! Tafelobst!
Ein Käufer von schönem Bred-
obst und zahle 16, 17 u. 18 A
pro Zentner.
Wasthaus zum Löwen.
Annahmetage:
Montag und Dienstag.